

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Lyrische und andere Gedichte**

**Uz, Johann Peter**

**Anspach, 1755**

**VD18 10856188**

An die lyrische Muse.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2417**



## An die lyrische Muse.

**W**ohin, wohin reißt ungewohnte Wuth  
 Mich auf der Ode kühnen Flügeln,  
 Fern von der leisen Fluth  
 Am niedern Helikon und jenen Lorbeer-Hügeln!

**I**ch fliehe stolz der Sterblichen Revier;  
 Ich eil in unbeflogne Höhen:  
 Wie leichet hinter mir  
 Der Vogel Jupiters, beschämt mir nachzusehen!

**I**n Gegenden, wo mein entzücktes Ohr  
 Der Sphären Harmonie verwirret,  
 O Muse! flieg mir vor,  
 Du, deren freyer Flug oft irrt, nie sich verirret!

**I**ch folge dir bald bis zur Sonne hin,  
 Bald in den ungebahnten Haynen  
 Mit übers Priesferrinn,  
 Wo keine Muse gieng und andre Sterne scheinen.

**I**n deiner Hand, wann mich Inäus ruft,  
 Was kann den kühnen Dichter schrecken?  
 In welcher entfernter Klust  
 Wird meiner Leyer Scherz ein schlafend Echo wecken?

**D**enn nur von Lust erklingt mein Saitenspiel,  
 Und nicht von leichenvollem Sande,  
 Von kriegerischem Gewühl  
 Und vom gekrönten Sieg im blutigen Gewande.

**D**ie Zeit ist hin, da unter stolzer Lust,  
 Mit Lorbeern, wie ihr Held, bekränzet  
 Und oft an seiner Brust  
 Die Muse Nektar trank, durch die er ewig glänzet:

**W**ie Phosphor glänzt, der um den Morgenthau  
 Aus Thetis Armen sich entziehet,  
 Und ans gestirnte Blau  
 Mit heitrem Lächeln tritt, und vom Olympie siehet.

Ein Sternenheer, das letzte Chor der Nacht,  
Traurt um ihn her in mattem Lichte:  
Die muntre Welt erwacht,  
Und Schlaf und Schatten flehn vor seinem Angesichte.

